

Hans Ulrich Vogel

Urbanisierung und städtisches Leben in Asien

Kurseinheit 3:

Die regionale Metropole Chengdu im spätkaiserlichen China:
Wirtschaft, Gesellschaft, Verwaltung, Religion und Kultur

kultur- und
sozialwissenschaften

Die Fernuniversität dankt allen Rechteinhabern für die erteilten Abdruckgenehmigungen. Nicht in allen Fällen ist es gelungen, die Rechteinhaber bzw. deren Nachfolger zu ermitteln. Diese werden deshalb gebeten, sich mit der Fernuniversität in Verbindung zu setzen.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis	Seite
Verzeichnis der Tabellen, Karten, Diagramme und Abbildungen	4
1. Einleitung	5
2. Quellen, Forschungsliteratur und Hilfsmittel	9
2.1. Quellen	9
2.2. Forschungsliteratur	10
2.3. Hilfsmittel	24
3. Langfristige wirtschaftliche Entwicklungen in der Makroregion Oberer Yangzi	25
4. Chengdu vom 13. bis ins 19. Jahrhundert	26
4.1. Politische und militärische Ereignisse	26
4.2. Demographische Entwicklung	28
4.3. Gewerbe	30
4.4. Märkte, Handel und Gilden	33
4.5. Handelsbesteuerung	42
4.6. Städtebauliche Aspekte	43
4.7. Stadtmauern und -gräben	44
4.8. Residenz des Prinzen von Shu und Prüfungsstätte der Provinz	46
4.9. Die Mandschu-Stadt	47
4.10. Amts- und Verwaltungsgebäude	48
4.11. Infrastruktur	53
4.12. Historisch-kulturelle Stätten	57
4.13. Religiöse Kulte und Stätten	65
4.14. Bildungswesen und kulturelle Entwicklungen	74
5. Ausblick	87
6. Anhang	90
6.1. Literatur- und Quellenverzeichnis	90
6.2. Tabellen, Karten, Diagramme und Abbildungen	100

Verzeichnis der Tabellen, Karten, Diagramme und Abbildungen

Tab. 1:	Regierungsperioden chinesischer Dynastien sowie der Republik China (ohne Taiwan) und der Volksrepublik China	100
Karte 1:	Chengdu und Umgebung, 1974	101
Karte 2:	Physiographische Makroregionen im Verhältnis zu den Provinzen, chinesisches Kernland, 1843	102
Karte 3:	Physiographische Makroregionen im Verhältnis zu den Hauptströmen, chinesisches Kernland	103
Karte 4:	Die Makroregion Oberer Yangzi, mit Flüssen, Kernregion, Peripherie, zentralen Orten sowie Handelssystemen regionaler Städte, 1893	104
Karte 5:	Bevölkerungsdichte in den Präfekturen der Makroregion Oberer Yangzi, 742 und 1948	105
Karte 6:	Die Makroregion Oberer Yangzi, mit Flüssen, zentralen Orten und Handelssystemen größerer Städte, 1893	107
Karte 7:	Handelssysteme östlich von Chengdu (Teil 1), 1893	108
Karte 8:	Handelssysteme östlich von Chengdu (Teil 2), 1893	109
Karte 9:	Stadtmauern und Mauern des Palastes des Prinzen von Shu in Chengdu während der Ming-Zeit	110
Karte 10:	Stadtmauern, Mandschu-Stadt und Provinzprüfungsstätte in Chengdu während der Qing-Zeit	111
Karte 11:	Chengdu um das Jahr 1879	112
Karte 12:	Flußläufe und Kanäle in Chengdu, spätes 9. Jahrhundert	119
Diagr. 1:	Rangmäßige Verteilung der Städte der chinesischen Kernprovinzen (ohne Mandschurei und Taiwan) nach ihrer Bevölkerungszahl, 1843	120
Diagr. 2:	Rangmäßige Verteilung der städtischen zentralen Orte in der Makroregion Oberer Yangzi nach ihrer Bevölkerungszahl, 1843	121
Diagr. 3:	Handelssysteme größerer Städte in Beziehung zu Flüssen und Hauptstraßen (schematisiert), Oberer Yangzi, 1893	122
Abb. 1:	Yamen des mandschurischen Generals in der Mandschu-Stadt von Chengdu um 1873	123
Abb. 2:	Tempel des Kriegsgottes in der Mandschu-Stadt von Chengdu um 1873	124
Abb. 3:	Yamen des Distriktes Chengdu um 1873	125
Abb. 4:	Strohhalles des DU Fu oder Tempel des Herrn DU westlich von Chengdu um 1873	126
Abb. 5:	Tempel der Zivilen Kultur oder Konfuziustempel in Chengdu um 1873	127
Abb. 6:	Die <i>Furong</i> - und <i>Mochi</i> -Akademie in Chengdu um 1873	128

1. Einleitung

Chengdu ist das politische und kulturelle Zentrum der Provinz Sichuan und liegt inmitten des Guanxian-Bewässerungssystems der fruchtbaren Chengdu-Ebene (Karte 1). Dieses Bewässerungssystem wurde in den Grundzügen von LI Bing um die Mitte des 3. vorchristlichen Jahrhunderts angelegt und bewirkte, daß Chengdu während langer Zeiträume auch Mittelpunkt des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens Sichuans war.

Die kontinental gelegene Provinz Sichuan liegt am Oberlauf des Yangzijiang-Flusses in West-China (Karte 2). Da vor ihrer Eroberung durch die Qin-Dynastie im Jahre 316 v.Chr. diese Region durch die antiken Königtümer Shu und Ba beherrscht wurde und nach der Unterwerfung durch die Qin dort unter anderem die Kommandantur (*jun*)¹ Shu mit Chengdu als Zentrum eingerichtet wurde, wird sie sowohl in älteren als auch neueren Quellen oft als "Shu" bezeichnet. Die Bezeichnung "Sichuan" (Vier Ströme) geht auf die Song-Zeit zurück, als die Region administrativ in vier Kreise (*lu*)² aufgeteilt war, welche vier Stromsegmenten entsprachen. Als Bezeichnung für eine territoriale Verwaltungseinheit in der Größenordnung einer Provinz wurde der Name "Sichuan" seit der Yuan-Zeit verwendet.

Auch Chengdu selbst wurde durch die Geschichte hindurch mit unterschiedlichen Namen bezeichnet. Der Grund dafür war seine Mehrfachfunktion als regionales und lokales Verwaltungszentrum, so daß sich die Bezeichnung nach der jeweils angesprochenen Ebene der Verwaltungsstruktur richtete. Hier zeigt sich bereits deutlich die Bedeutung der von der politischen Zentrale aus konzipierten reichsweiten Verwaltungsstruktur für die Einordnung wichtiger zentraler Orte. Während der Qin- und Han-Zeit war Chengdu nicht nur ein Distrikt (*xian*),³ sondern auch Sitz der Kommandantur (*jun*), so daß Chengdu sowohl als "Shujun" (Kommandantur Shu) als auch als "Chengduxian" (Distrikt Chengdu) bezeichnet wurde, je nachdem, von welcher administrativen Funktion die Rede war. Ein ähnliches Beispiel bietet uns die Periode von den Drei Reichen bis zu den Nördlichen und Südlichen Dynastien, wo Chengdu unter den drei administrativen Bezeichnungen Yizhou, Shujun und Chengduxian geführt wurde. Als letztes Beispiel sei die Ming- und Qing-Zeit genannt, in der Chengdu nicht nur als Provinzhauptstadt (*sheng*), sondern auch als Sitz der Präfektur Chengdufu und der Distrikte Chengduxian und Huayangxian angesprochen wurde.⁴

Die wirtschaftliche Kernregion Sichuans,⁵ welches heute mit über 100 Millionen Einwohnern die bevölkerungsreichste Provinz Chinas ist, ist das sogenannte rote Becken (Karte 4), welches über weite Strecken aus roten Sanden und Schiefen besteht und eine Ausdehnung von etwa 200.000 qkm aufweist. Es wird von den Höhenzügen der Daliangshan-, Qionglaihan-, Dabashan- und Wushan-Berge sowie von den Bergketten der Hochebenen von Yunnan und Guizhou eingefaßt. Das Becken selbst, welches zu etwa 7 Prozent aus Ebenen, 52 Prozent aus Hügeln und 41 Prozent aus niedrigen Bergen besteht, fällt von Norden nach Süden hin ab und weist eine Höhe von etwa 300 bis 600 m über

¹ Zu dieser Verwaltungseinheit vgl. Hucker (1985), 1731.

² Hucker (1985), 3839.

³ Hucker (1985), 2492.

⁴ Detaillierte Informationen zur Geschichte der administrativen Territorien lassen sich nur chinesischen Nachschlagewerken entnehmen. Als Einstieg empfehlenswert sind die von Tan Qixiang (1982) in chinesischer Sprache herausgegebenen historischen Atlanten.

⁵ Die Kernregion läßt sich in die Subregionen Chengdu-Ebene, Oberes Becken, Unteres Becken und Chongqing/Yangzijiang-Tal unterteilen. Dazu mehr in Kap. 3.

Meer auf. Die wichtigsten Ströme und Flüsse sind der Yangzijiang sowie der Minjiang, Tuojiang, Jialingjiang (mit den Nebenflüssen Fujiang und Qujiang) und Wujiang, welche alle in den Yangzijiang münden, der praktisch die gesamte Wasserabfuhr der Provinz durch die Drei Schluchten hindurch bewältigt.

Die klimatischen Bedingungen für die Landwirtschaft sind im Roten Becken günstig. Die Winter sind warm und die Frostperioden mit etwa vier Wochen kurz; der Frühling setzt früh ein, und die Sommer sind heiß. Aufgrund der hohen Luftfeuchtigkeit ist die Bewölkung dicht, so daß Sonnenschein selten zu sehen ist, wofür Sichuan bzw. das Rote Becken sprichwörtlich bekannt ist.⁶ Im Herbst fällt anhaltender Regen. Januar ist der kälteste Monat mit einer Durchschnittstemperatur zwischen 3 und 8 Grad Celsius, während im Juli das Thermometer auf 25 bis 29 Grad klettert. Warme südöstliche Winde wehen im Sommer und werden durch die Bergketten im Nordwesten aufgehalten, so daß insgesamt reichlich Regen fällt. Die durchschnittliche Niederschlagsmenge beträgt etwa 1.000 mm pro Jahr. Allerdings ist die jahreszeitliche Verteilung dieser Niederschlagsmengen regional ungleichmäßig. So fällt im westlichen Teil des Beckens im Winter und Frühling wenig Regen, so daß oft Trockenheit herrscht, während im Sommer heftige Regengüsse für Hochwasser sorgen können. Im östlichen Teil hingegen regnet es im Frühling viel, und auch im Sommer fällt reichlich Regen, doch kann es aufgrund der hohen sommerlichen Temperaturen trotzdem zu Trockenheit kommen. Im Südwesten schließlich scheint die Sonne nur während 800 bis 1.100 Stunden im Jahr, so daß es sich hier um eines der Gebiete mit der niedrigsten Sonneneinstrahlung in China handelt.⁷

Die Untersuchung der Geschichte der Stadt Chengdu während der Ming- und Qing-Zeit bietet eine Reihe von interessanten Perspektiven. Anhand des Beispiels dieser regionalen Metropole⁸ lassen sich nicht nur die verwaltungsgeschichtlichen Strukturen während der spätkaiserlichen Zeit erläutern, sondern es eröffnen sich auch Ausblicke auf die gewerbliche, kommerzielle, soziale, religiöse und kulturelle Bedeutung dieser Stadt. Die Berücksichtigung der Geschichte von Gewerbe und Handel erlaubt eine Korrektur der Überbetonung der Verwaltungsstrukturen, eine Überbetonung, wie sie insbesondere auf die von den staatsnahen chinesischen Eliten verfaßten Quellen zurückzuführen ist. Die Einbeziehung religiöser und kultureller Faktoren lenkt unsere Blicke auf Bereiche, die speziell in der Historiographie der VR China mit ihrem starken historisch-materialistischen Akzent auf den für die städtische Entwicklung bedeutenden wirtschaftlichen und sozialen Faktoren oft vernachlässigt werden.

Bezüglich des Forschungsstandes innerhalb der westlichen Sinologie läßt sich feststellen, daß bisherige Arbeiten sich auf die Reichshauptstädte wie Chang'an, Luoyang, Kaifeng, Nanjing und Beijing, die Städte der Unteren Yangzi-Region wie Shanghai, Hangzhou und Ningbo, diejenigen des Perlfußdeltas wie Guangzhou (Kanton) und Foshan und auf die zentralchinesische Stadt Hankou konzentrierten. Wenig ist über die Geschichte der Städte in anderen Regionen geschrieben worden, deren Erforschung für die Ergänzung unserer Kenntnisse der chinesischen Stadtgeschichte dringend erforderlich ist. Welche Bedeutung kam beispielsweise in Chengdu den Gilden als Organisatoren administrativen, politischen und kulturellen Lebens zu und inwieweit kann man in Chengdu von einem ausgeprägt städtischen Lebensstil und Bewußtsein sprechen? Und welche Rolle spielte die Religion im Leben der städtischen Bevölkerung?

⁶ "Wenn in Sichuan die Sonne scheint, bellen die Hunde."

⁷ Zhonghua renmingongheguo fensheng ditu (1974), S. 115-116.

⁸ Gemäß Skinner (1977d), S. 287, gab es im China des späten 19. Jahrhunderts 20 regionale Metropolen, wovon sich 18 in Kernregionen und 2 in Peripherien befanden. Die durchschnittliche Bevölkerungszahl von regionalen Metropolen betrug in Kernregionen ca. 217.000, in Peripherien 80.000 Einwohner.

Neben der administrativen, wirtschaftlichen, sozialen, religiösen und kulturellen Geschichte der Stadt Chengdu im engeren Sinne sollen auch Themen größerer Reichweite diskutiert werden. G. William SKINNERS Modell der chinesischen Makroregionen mit ihren Kerngebieten und Peripherien, welches von ihm unter anderem anhand der physiographischen, demographischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten der Makroregion Oberer Yangzi (im wesentlichen die Provinz Sichuan) entwickelt und erläutert wurde, und sein Konzept der Hierarchie zentraler Orte⁹ im China des 19. Jahrhunderts läßt sich gewinnbringend mit Untersuchungen zur Stadtgeschichte Sichuans kombinieren. Zudem zeigt eine neuere Arbeit von Paul J. SMITH zur Geschichte Sichuans, daß seit der Song-Zeit die überragende Bedeutung der Chengdu-Ebene innerhalb Sichuans abnahm und sich die Subregionen Unteres Becken und Chongqing/Yangzijiang-Tal (Karte 5) zu gleichwertigen, ja sogar dynamischeren Gebieten entwickelten.¹⁰ Somit wird deutlich, daß die Geschichte Chengdus nur durch die Einbeziehung subregionaler und makroregionaler Entwicklungen in größere Zusammenhänge eingeordnet werden kann und an Konturen gewinnt.

Ein komplexes Thema stellt auch die Beziehung zwischen Stadt und Land dar. So hat Philip C. C. HUANG anhand seiner Untersuchungen zur Geschichte der bäuerlichen Familie und der ländlichen Entwicklung im Yangzijiang-Delta von 1350 bis 1988 die These formuliert, daß die Geschichte chinesischer Städte in ihrer Rolle als Ausbeuter der Landbevölkerung und als Nutznießer der involutionsären ländlichen Verhältnisse exemplarisch die Probleme der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsmöglichkeiten des spätkaiserlichen China repräsentiert.

Der Aufbau der Kurseinheit ist wie folgt: In Kapitel 2 wird in Quellen, Forschungsliteratur und Hilfsmittel eingeführt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Forschungsliteratur, wobei nur die wichtigsten und einflußreichsten Arbeiten über die chinesische Stadtgeschichte vorgestellt werden können. Zudem soll diese Einführung darauf aufmerksam machen, daß bereits vor der spätkaiserlichen Zeit sich in der Geschichte der chinesischen Städte wichtige, die spätkaiserliche Zeit beeinflussende Entwicklungen vollzogen haben. Kapitel 3 behandelt die langfristige wirtschaftliche Entwicklung der Makroregion Oberer Yangzi, da - wie oben bereits angedeutet - erst auf dem Hintergrund der Kenntnisse makro- und subregionaler Strukturen und Zyklen eine Einordnung Chengdus in die jeweilige Hierarchie zentraler Orte erfolgen kann. Ausgehend von der Prämisse, daß eine Stadt wie Chengdu ein komplexes urbanes Gebilde darstellt, beschäftigt sich Kapitel 4 mit einer Vielzahl von militärischen, politischen, administrativen, demographischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, städtebaulichen, infrastrukturellen, religiösen und kulturellen Entwicklungen, die die Geschichte, das Bild und die Selbstwahrnehmung dieser Stadt geprägt haben. Innerhalb der einzelnen Unterkapitel werden an geeigneter Stelle Vergleiche zu Zuständen und Entwicklungen in anderen chinesischen Städten jener Zeit gezogen - zumindest so, wie sie uns von der Forschung präsentiert werden. Mit diesem Versuch einer zugleich umfassenden und stellenweise vergleichenden Darstellung wird nicht nur angestrebt, der Komplexität der Geschichte der Stadt Chengdu in der spätkaiserlichen Zeit gerecht zu werden, sondern auch die Eigenarten und Besonderheiten Chengdus herauszukristallisieren. In Kapitel 5, dem Ausblick, werden einige Erkenntnisse dieser Studie nochmals zusammengefaßt, wobei aber auch gleichzeitig auf die Lücken in unserem derzeitigen Wissensstand aufmerksam gemacht wird und Richtungen möglicher zukünftiger Forschung aufgezeigt werden. Kapitel 6 enthält das Literatur- und Quellenverzeichnis, welches sich auf die in dieser Kurseinheit genannten Arbeiten und

⁹ Siehe Skinner (1977b), (1977d).

¹⁰ Smith (1988).

Werke beschränkt. Da sich diese Arbeit an Nicht-Sinologen richtet, wurden nur wenige Quellen ins Verzeichnis aufgenommen. Der Anhang enthält zudem eine Anzahl von Tabellen, Karten, Diagrammen und Abbildungen, die als visuelle Orientierungshilfe unabdingbarer Bestandteil dieser Kurseinheit darstellen. So dient beispielsweise die Karte 11 der Lokalisierung von im Text genannten Einrichtungen.